

NACHRUFE

Helene Kazmaier 1920–2005



Frau HELENE KAZMAIER wurde im Februar 1968 am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart als Museumspädagogin eingestellt. Ihre langjährige Erfahrung als Naturkundelehrerin und Museumsführerin in Südafrika und ihre guten Englischkenntnisse ebneten ihr den Weg zu der neuen Stelle in Stuttgart, zumal häufig Schulklassen der in der Umgebung stationierten US-Militärverwaltung das Naturkundemuseum im Schloss Rosenstein besuchten und Erklärungen in englischer Sprache erwünscht waren.

HELENE KAZMAIER ist am 25. Januar 1920 in Ludwigsburg als Tochter des Gewerbeschullehrers HERMANN KAZMAIER und seiner Gattin HERMINE geb. KULL in Ludwigsburg ge-

boren, wo sie zusammen mit ihren Brüdern HANS (1917–1972), Studienrat, und MAX (1918–1940), Pilot, aufwuchs. Ihre Mutter war eine Tochter des Tiermalers ALBERT KULL (1855–1921) und eine Enkelin des Porträtisten und Lithographen JAKOB KULL (1818–1880) aus Lustnau bei Tübingen. Frau KAZMAIER sowie ihre Tante ALICE KULL und ihr Bruder HANS haben dem Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart fast den gesamten künstlerischen Nachlass von ALBERT KULL teils gegen Entgelt, teils als Geschenk von Frau KAZMAIER, überlassen.

HELENE KAZMAIER besuchte in Ludwigsburg die Grundschule und dann die Mörike-Oberschule. Ohne Schulabschluss ging sie 1938 nach Tübingen, um sich als Medizinisch-Technische Assistentin ausbilden zu lassen. 1940 bestand sie in Tübingen das Staatsexamen als Röntgenassistentin. 1941 holte sie das Abitur an der Mörike-Oberschule in Ludwigsburg nach. Es folgten dann von 1941 bis 1942 Arbeitsdienst und Kriegshilfdienst. Von November 1942 bis Mai 1945 war sie als Röntgenassistentin in einem Kriegslazarett eingesetzt. Nach zweimonatiger Kriegsgefangenschaft kehrte sie nach Ludwigsburg in das elterliche Haus in der Kaiserstraße 55 zurück. Es folgte dann Studium der Naturwissenschaften von 1946–1950 an der TH Stuttgart und an der Universität Tübingen. Ohne akademischen Abschluss wanderte sie 1950 nach Südafrika aus. In Johannesburg

bekam sie eine Anstellung zur Ausbildung von Röntgenassistenten. Nach Lehrtätigkeiten, hauptsächlich im Fach Biologie, an der deutschen Schule in Johannesburg in den Jahren 1953 bis 1958 kehrte sie im November 1958 nach Deutschland zurück, wo sie einen befristeten Lehrauftrag an der Realschule in Ludwigsburg erhielt und dann noch kurze Zeit an der Grundschule in Großbottwar unterrichtete. Im Januar 1960 nahm sie die Gelegenheit wahr, an der deutschen Schule in Lüderitz in Südwafrika eine Stelle als Lehrerin für Naturkunde anzunehmen. Seit 1960 war sie dann auch Mitarbeiterin am Museum in Lüderitz, wo sie unter anderem mit der Einrichtung und Ausgestaltung des Museums der Stadt Lüderitz beauftragt war. Auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland Ende des Jahres 1967 blieb sie mit ihren „Lüderitzern“ brieflich in Kontakt, und bis zum Jahr 2002 abonnierte sie die „Mitteilungen der Namibia Wissenschaftlichen Gesellschaft“. Nachdem sie 1990 die Nachricht erhalten hatte, dass die Repliken der Cullinan-Diamanten aus dem Lüderitz-Museum gestohlen worden waren, hat sie auf ihre Kosten für den Ersatz der verschwundenen Ausstellungsstücke gesorgt.

Immer war Frau KAZMAIER bereit zu helfen oder zu spenden, wenn sie wirklicher Not begegnete. Sie fühlte sich sehr dem Tierschutz verpflichtet, nicht allein dem Artenschutz sondern auch dem Bemühen, die Leiden der vom Menschen missbrauchten Kreatur einzuschränken.

1972 nach dem Tod ihres Bruders HANS wurde sie Alleinerbin des elterlichen Hauses in der Kaiserstr. 55 in Ludwigsburg. Da sie unverheiratet blieb, lebte sie dort allein; nur ein Zwergschnauzer leistete ihr Gesellschaft und begleitete sie auf ihren Besorgungsgängen in der Stadt und auf den Exkursionen, z. B. auf denen des Deutschen Naturkundevereins, dem sie seit 1968 angehörte.

Ihr Beruf als Lehrerin und auch die vom Vater ererbte Sachlichkeit und Nüchternheit prägten ihren Charakter. Als Lehrerin musste sie resolut sein, sie scheute sich nicht, Kritik und Tadel unverblümt auszusprechen, nicht nur gegenüber ihren Schülern. Erfahrungen des Lebens schärften das Vermögen, Menschen richtig zu taxieren. Erfahrungen des Lebens waren wohl auch der Grund für ihre Distanziertheit. Nur wenigen Menschen hat sie sich geöffnet.

Am 31. 12. 1984 endete ihre Dienstzeit am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart. Damit entfielen auch die Kontakte zu den Wissenschaftlern des Museums und so auch der Zufluss von Neuigkeiten in der Wissenschaft durch den persönlichen Informationsaustausch. Doch auch zu Hause war es ihr ein Bedürfnis, sich in der Wissenschaft auf dem laufenden zu halten. Sie hatte das Glück, die in ihrer Nähe sich befindende Filiale der Ludwigsburger Stadtbücherei leicht aufsuchen zu können und sich dort die gewünschten Periodica besorgen zu lassen. So hielt sie sich geistig beweglich, und dies bis zu ihrem Tode.

Seit 2003 wurde Frau KAZMAIER zunehmend hilflos, hilflos im eigentlichen Sinn des Wortes. Immer häufiger verlor sie das Gleichgewicht und stürzte, einigemal sogar schwer. Nur mit Hilfe eines Gehwägelchens wagte sie noch Gänge in nächster Nähe. Glücklicherweise hatte sie zwei Nachbarinnen, Frau UTE SCHOCK und Frau CHRISTINE SCHMEISSER, die, obwohl beruflich sehr eingespannt,

sich stets hilfsbereit um sie kümmerten. Die Stürze in ihrer Wohnung wurden immer riskanter, so dass Frau KAZMAIER schließlich im Seniorenheim „Elisa“ in Ludwigsburg untergebracht werden musste. Dort ist sie am 1. Juni 2005 gestorben. Bei der Urnenbeisetzung im Familiengrab der KULLs im Stuttgarter Pragfriedhof waren außer dem Bestatter nur ihre beiden Nachbarinnen, Frau SCHOCK und Frau SCHMEISSER, zugegen.

MANFRED WARTH